

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 102.

Preis pro Quartal 1 Mkt. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mkt. 10 Pf. Die Redact. bestanden nehmen Bestellungen für den Prämiennumerationen, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mkt. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 29. December.

Anzeige werden für die Dienstag-Nummer bis Samstag-Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Samstag-Montag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1883.

Mit dieser Nummer schließt der zwölfte Jahrgang des „Namslauer Stadtblattes“. Die geehrten Abonnenten ersuchen wir ergebenst um gefällige rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements und laden überhaupt zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der vierteljährliche Prämiennumerationen beträgt 1 Mkt 5 Pf., das Blatt ins Haus geliefert 1 Mkt 15 Pf. Sammtliche kaiserl. Postanstalten nehmen gegen eine Prämiennumeration von 1 Mkt 25 Pf. (incl. Abtragsgebühr) Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes“.

Inserate für die nächste Nummer des Stadtblattes werden bis spätestens Montag Vormittag 9 Uhr erbeten.

Die Expedition des Stadtblattes.

Die neuen Erfolge der Franzosen in Tongking.

Nachdem schon seit einer Reihe von Wochen alle Verhandlungen zwischen Frankreich und China in der Tongkingfrage ins Stocken geraten waren, sind nunmehr die Franzosen zu der angekündigten kriegerischen Aktion geschritten und zwar mit gutem Erfolge. Sie haben die im Norden von Tongking gelegene Stadt Sontay in voriger Woche mit Sturm erobert und dabei den Chinesen und Annamiten den Ernst der Situation klar gemacht. Auf französischer Seite gab es kein Kampf um Sontay gegen 300 Tode und Verwundete, während die diese Stadt verteidigenden Annamiten, Schwarzflaggen und Chinesen über 1000 Mann verloren haben sollen. Jedenfalls ist es beim Sturme um Sontay ziemlich heftig hergegangen, denn sonst würden die Franzosen nicht 300 Mann verloren haben. In Paris wurde natürlich dieser längst erwartete Erfolg mit großem Beifall aufgenommen, er befestigte wesentlich die Stellung des Cabinets Ferry und veranlaßte die Kammern, auch die zweite Creditfrage für Tongking im Betrage von 20 Millionen Franken mit großer Mehrheit zu bewilligen.

Ob man diesen französischen Erfolgen eine Entscheidung in der Tongkingfrage beimeßen kann oder dieselben nur das Signal für den Ausbruch des Krieges zwischen China und Frankreich abgeben werden, muß man abwarten. Das Streitobject zwischen der französischen und chinesischen Regierung ist allerdings Tongking selbst, resp. die beiden tongkingesischen Städte Sontay und Bac Ninh, welche den Nothen Fluß beherrschen und die Chinesen halten erklärt, daß die Wegnahme dieser beiden Städte durch die Franzosen, China zum Kriege gegen Frankreich zwingen werde. Zugleich bleibt aber noch, ob chinesische Truppen bereits officiell am Kampfe um Sontay theilgenommen haben und ob es nicht nur chinesische Freischaren gewesen sind, die im Verein mit den Schwarzflaggen eine Heil Tongking besetzt hielten. Die chinesische Regierung konnte daher noch immer mit der verhängnisvollen Kriegserklärung an Frankreich zurückhalten und sich auf der Grundlage vollzogener Thatfachen mit dem französischen Cabinet einigen und die Schwarzflaggen und ananimitischen chinesischen Freischaren in Tongking ihrem Schicksal überlassen. Wichtiger als das eroberte Sontay ist übrigens das am anderen Ufer des Nothen Flußes liegende Bac Ninh, welches die Franzosen auch noch nehmen wollen und worüber die Kriegs-

und Friedensfrage zwischen Frankreich und China auf die härteste Probe gestellt werden dürfte. Aus der chinesischen Hauptstadt Peking liegen indessen noch gar keine Nachrichten über die Haltung der chinesischen Regierung gegen die französischen Erfolge in Tongking vor und es konnte auch von Peking aus ein überraschender Entschluß stattfinden.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Seit Sonntag weilt der deutsche Kronprinz wieder in Berlin und ist er demnach von seinen Reisen noch rechtzeitig zurückgekehrt, um im Schooße der kaiserlichen Familie das Weihnachtstisch mitzueßen zu können. Länger als vier Wochen war er von der Heimat entfernt, um sowohl im fernen Spanien als auch in der Siebenbürgenstadt, in Nom, die bedeutungsvolle Mission zu erfüllen, mit welcher ihn das Vertrauen seines kaiserlichen Vaters beauftragt hatte und dort wie hier ist Kronprinz Friedrich Wilhelm seiner ebenso schwierigen wie ehrenvollen Aufgabe durchaus gerecht geworden. Die Früchte, welche seine Reisen nach Madrid und Nom zeitigen werden, dürfen sich zwar noch nicht so bald in ihrem ganzen Umfange erkennen lassen, aber schon das bisherige Resultat dieser Reisen beweist, welche Bedeutung dieselben für unsere Beziehungen zu Spanien und Italien haben. Mit ungeheurer Begeisterung, mit wilder Theilnahme ist der künftige Träger der deutschen Kaiserkrone von der Bevölkerung beider Länder empfangen worden und wir in Deutschland konnten hinaus rufen, welch' guten Klang der deutsche Name sowohl jenseits der Pyrenäen als auch der Alpen hat. Was aber die vorläufigen praktischen Ergebnisse der spanisch-französischen Reise des Kronprinzen anbelangt, so bezeugen sie in Bezug auf Spanien, daß uns dieses Land plötzlich näher gerückt erscheint, daß wir mit einer Nation in innigen Contact gekommen sind, die uns bisher noch ziemlich fern stand und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsch-spanischen Beziehungen sich im Laufe der nächsten Zeit infolge des kronprinzlichen Besuchs noch fester gestalten werden. Eine römische Reise hingegen wird die schon bestehenden so freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und Italien nur noch enger knüpfen und der im kommenden Jahre in sicherer Aussicht stehende Gegenbesuch König Humberts in Berlin wird dem deutsch-italienischen Freundschaftsverhältnis ein neues maritantes Siegel aufdrücken. Sinnfälliger als des Besuchs endlich, welchen der deutsche Kronprinz beim Papste abgeplant, daß man erwarten, daß hierdurch eine weitere Annäherung zwischen der preussischen Regierung und dem Vatican herbeigeführt werden wird und daß mit diesem bedeutungsvollen Ereigniss die Hoffnungen auf baldige Wiederherstellung des kirchenpolitischen Friedens eine sichere Basis gefunden haben.

Die Reichsregierung beabsichtigt, in Teheran, der offiziellen Residenz des Schahs von Persien, eine

Gesandtschaft zu errichten. Bisher waren in Teheran von europäischen Mächten nur Oesterreich, Rußland und England vertreten. Bei der Bedeutung Persiens für die östasiatischen Verhältnisse und seiner wachsenden commercialen Wichtigkeit lag die Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Teheran schon seit längerer Zeit im Plan. Daß schließlich wird schon in der nächsten Reichstagsession ein begünstigter Nachtragsetat vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungaru.

Mit steigendem Interesse verfolgt man in Oesterreich die Vorgänge, welche sich gegenwärtig im Schooße des croatischen Landtages abspielen. Die groben Verleumdungen, mit denen jüngst die Majorität des croatischen Landtages von den croatischen Freischaren, welche schon von einem selbstständigen croatisch-slavonischen Königreiche träumen, überhäuft wurde, haben in einer kurz hierauf stattgefundenen geheimen Sitzung zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der gemäßigten Nationalpartei und dem Häuflein der radicalen Deputirten geführt. Letztere streben mehr oder weniger nach der Vorsehung Croatiens von Ungarn und diese Bestrebungen müssen zu bedenklichen Konsequenzen für den Gesamtstaat Oesterreich führen. Vorläufig sind die der Oppositionspartei angehörigen Abgeordneten Starcevic und Jilipic, welche die Hauptfahndmader in der neulichen Kammerjessung waren, laut Majoritätsbeschlusse von den nächsten acht Sitzungen ausgeschlossen.

Frankreich.

Mit der Erläuterung Sontays durch die Franzosen ist ein entscheidender Wendepunkt in den französisch-chinesischen Beziehungen eingetreten. Die Zeit des Diplomatieens ist vorüber, das Schwert tritt dafür in seine vollen Rechte und daß bei dem am Sonnabend beim französischen Ministerpräsidenten Ferry stattgefundenen diplomatischen Dinner sowohl der Vothschafter China's, „Marquis“ Feng, als auch der chinesische Gesandtschaftssekretair fehlen, ist sehr bezeichnend für das gegenwärtige Verhältnis zwischen Paris und Peking. Von Sontay aus dürfte die französische Expeditionscolumne nunmehr ihren Marsch gegen Bac Ninh antreten, das ebenfalls von chinesischen Truppen besetzt ist, was aber nach der Erläuterung Bac Ninh's geschehen soll, darüber scheint man sich weder in Paris noch in der chinesischen Hauptstadt sonderlich klar zu sein; jedenfalls kann jetzt das Cabinet Ferry die Entwicklung der Dinge abwarten. Im Uebrigen befähigen Depeschen aus Tontin die Vergiftung des bisherigen Königs von Annam, Giaphoa, dessen fünfsechsjähriger Nefse Kienphoc den Thron von Annam bestiegen hat. Der erste Minister des neuen Königs gilt als Feind der Franzosen, so daß die Lage der französischen Gesandtschaft in dem ananimitischen Hauptstade Hue keine beneidenswerthe ist.

England.

Die Abwesenheit der großen englischen Flotte nach den chinesischen Gewässern ruft den Gedanken an die beabsichtigte gemeinschaftliche Flotten demonstra-

tion der europäischen Mächte und Nord-Amerika's an der chinesischen Küste wieder wach. Bis jetzt hat man allerdings herzlich wenig über die Realisirung dieses Projectes gehört; es wurde zwar vor einiger Zeit von einer Coöperation englischer Schiffe mit einem deutschen und einem nordamerikanischen Geschwader gemeldet, insofern liegt bis zur Stunde eine offizielle Bestätigung dieser Meldung noch von keiner Seite vor. Daß aber Verhandlungen über eine flottende-mentation unter den Mächten im Gange sind, ist sicher; das officielle „Journal de St. Petersburg“ schreibt hierüber, Rußland habe seine Theilnahme an der Flottenoperation zugesagt, dabei jedoch hervorgehoben, daß die Action, falls eine solche überhaupt nöthig werden sollte, nur den Schutz der Dampfer in den chinesischen Häfen bezwecken dürfe, ohne irgendwelche Einmischung zu Gunsten eines der Kriegführenden. Der Zweck der Intervention sei ein rein humanitärer.

Italien.

Rom, 21. December. [Ein Danischschreiben an den Sincaco. — Eine Spende des Kronprinzen.] Der Sincaco von Rom, Herzog Doria, hat vom deutschen Vosthaster nachfolgendes Schreiben erhalten:

Excellenz.

Hiermit entliche ich mich des angenehmen Auftrags, mit welchem mich E. M. und M. H. der Kronprinz des Deutschen Reiches beehrt hat, nämlich Ew. Exc. eine Kronzusage E. M. H. mit der Bitte zu überreichen, dieselbe allen Anverwandten an die ichonen in der ewigen Stadt verlebten Stunden annehmen zu wollen.

Der stellige und herzliche Empfang, welchen das eble römische Volk E. M. H. bereitet, wird immer in seiner Ede bewahrt bleiben, die davon tief ergriffen war.

E. M. H. beauftragt mich ferner, Ew. Exc. und der ganzen hochgeehrten Vertretung der Bürgerchaft noch besonders lebhaft für den unerschütterlichen Festabend auf dem Capitol zu danken. Das Tabulatum und das erleuchtete Forum entzünden E. M. H. so sehr, daß es ihm kein Leben lang unerschütterlich bleiben wird, und Niemand konnte sich an diesen wunderbaren Schauspiel, so wie an dem erleuchteten Museum mit dankbarem Herzen freuen als der erhabene Fürst, der sich so gern dem Ansehen der herrlichen Monumente dieses eblen Landes widmet.

Mit Vergnügen benutze ich diese Gelegenheit zc.

v. Keudell.

An E. Exc. den Herzog Leopold Doria
H. Sincaco von Rom.

Tiefer Brief, welcher sowohl für den Sincaco als das römische Volk so viel Freundschaft enthält, ist mit allgemeiner Freude aufgenommen worden; er fand heute früh in allen Morgenblättern. — Herr von Keudell hat ferner dem Sincaco 3000 Lire übergeben, welche der Kronprinz für die Armen der Stadt Rom bestimmt hat. Ueber 500 Unterstützungsgelüste sind bereits in Rechnung darauf entweder auf der Vosthast oder beim Municipium eingegangen, und fernere sollen nicht mehr berücksichtigt werden.

Rußland.

Bezüglich des Unfalles, der jüngst dem Kaiser Alexander zugefallen ist, ist jetzt eine offizielle Darstellung des Petersburger „Regierungs-Anz.“ erfolgt. Derselben zufolge gingen die Pferde des kaiserlichen Jagdschreitens durch, dieser wurde hierbei ungenossen und der Wondrich herausgeschleudert. Der Kaiser erlitt eine Verwundung der Knochendrüsen an der rechten Schulter und sind die rechten Schultertheile entzündet. Die Krankheit erfordert eine absolute Ruhe des Patienten und erfordert eine ziemlich langandauernde Cur erforderlich. Der allgemeine Gesundheitszustand des Kaisers ist zu durchaus befriedigender.

Ägypten.

Ueber die Dinge im Sudan liegen noch keine neueren Nachrichten vor. Zudem scheint die Meldung, daß einzelne arabische Stämme von den kriegreichen Mahdi wieder abgefallen seien und daß sich keine Lage überhaupt verschlechtert habe, nur von der egyptischen Regierung verbreitet worden zu sein, um ihre eigene mißliche Lage zu beschönigen. Eine Bestätigung der obigen Nachricht liegt nicht vor und dürfte nach den bisherigen Erfolgen des Mahdi auch kaum zu erwarten sein.

Vokal.

Kamslau. [Weihnachtseinscherrung.] Am 1. Weihnachtstages Nachmittags 4 1/2 Uhr fand im Nudert'schen Saale seitens des unter der Leitung des Herrn Stadtschreibe's Schlegelinger stehenden Miteigewerks eine Weihnachtsbescherung für die Kinder mittellose'r Kame'rads des Vereins statt, zu welcher die Mittel durch die Verlosung zahlreicher, dem Vereine von Mitgliedern gespendeten Gaben beschafft worden waren. Nachdem den Kindern Kaffee und Kuchen verabreicht worden war, trat in freudiger Erregung die Kinderschaar, 26 an der Zahl, vor den mit Geschenken aller Art reichlich belegten Tisch, auf welchem ein hellerleuchteter, mit Confituren geschmückter Christbaum stand. Nach dem Männergesange: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“, der Ansprache des Herrn Stadtschreibe's Schlegelinger und dem Schlusssange: „Groß ist der Herr“, wurde die Verlosung von dem Herrn Cantor Arnold, wurden die Kinder mit Kleidungsstücken, Schulutensilien, Strümpfen, Pfeffertuch und Nüsse beschickt, worauf eine Verlosung von 26 verschiedenen Gewinnen stattfand.

□ Kamslau. Auf Anregung des Turnhallenau-Comit'es findet Anfang Januar in Gimm's Hotel eine Theater-Vorstellung statt, an der mitzuwirken eine größere Anzahl geschätzter Dilettanten, sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärte. Es gelangen 3 Einact' zur Darstellung und zwar: „Alter schreit vor Thorheit nicht“, „Unterbrochene Studien“ und „Ein Don Juan wider Willen.“ In Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes (es wird beabsichtigt die Turnhalle so zu bauen, daß dieselbe auch von den hiesigen Schulen benutzt werden kann) ist zu wünschen, daß der Besuch der Vorstellung ein recht reger sein möge.

Vermischtes.

— [Einführung des Postanweisungssystems mit Barbados.] Vom 1. Januar 1884 ab können nach Barbados Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungssystems. Der einzuzahlende Betrag ist auf dem Formular in englischer Sprache anzugeben. Die Uebersendung in die Markanweisung wird durch die Einlieferungs-Postanstalt bewirkt. Die Gebühr beträgt 30 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. Die Postanweisung muß den Namen und wenigstens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens, bezw. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, sowie die genaue Angabe des Wohnortes desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschnitte der Postanweisung der Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt derselben benutzt werden. Von der erfolgten Einzahlung des Betrages sind die Empfänger seitens der Absender mittels besonderer Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen.

Angelica.

Novelle von C. von Zenzendorf.

(Fortsetzung.)

Als unumstößliche Thatsache konnte gelten, daß Baron Sigismund von Noden reich war, reicher wie alle seine Verwandten zusammen, und diese mochten später wohl öfter bereuen, den Bruder und Enkel so tief behandelt und von sich abgehoben zu haben, zumal im Laufe der Jahre Verhältnisse eintreten, die eine innige Freundschaft mit dem kienreichsten Baron als sehr wünschenswerth erscheinen ließen, denn der älteste Bruder des Barons Sigismund, der General Graf Ernst von Noden, starb und hinterließ ein durch großen Aufwand bedenklich reducirtes Vermögen, in welches sich eine Wittve, drei als Lieutenants in der Armee dienende Söhne und zwei unverheiratete Töchter theilen mußten. Der Vater der Schwester des Barons Sigismund, Herr von Wulfsenstein, starb ebenfalls und nach seinem Tode zeigte es sich, daß er in seinem Verwalter die große Hälfte seines Vermögens verpulvert hatte und für seine Wittve und seine beiden Söhne die Vermögensangelegenheiten schlimm fanden. Maximilian von Noden, des

Baron Sigismund dritter Bruder, lebte noch, hatte aber in Folge von Kränklichkeit noch als Mittelmittel seinen Abstieg nehmen müssen und besaß eine sehr zahlreiche Nachkommenchaft, fünf Söhne und zwei Töchter, die er handbesamäßig zu erziehen hatte, wobei sich in späteren Jahren sehr bald herausstellte, daß das Erbthil seiner Gemahlin, der Commerzienrathstochter, etwas zu klein ausgefallen war.

Wohl mochten die drei Familien manchmal auf die Großmuth des reichen Bruders und Onkels ihre Hoffnung setzen, aber dieser kümmerte sich zu seinen Lebzeiten wenig um seine Anverwandten, wie schon erwähnt wurde, denn er trug eine tiefe Verstimmlung gegen seine Geschwister und deren Familien im Herzen, weil man ihn einst sehr deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß man ihn gering achte, ohne daß man einen triffenden Grund dazu hatte, ja, daß man ihn lieber gehen lasse kommen lasse, und deshalb fühlte er später auch nicht das Bedürfnis, seine Verwandten an dem Wohlthun seines Glüdes theilnehmen zu lassen.

Wahrheitsgemäß kannte aber Baron Sigismund auch nicht den wahren Stand der Vermögensverhältnisse seiner Verwandten, da dieselben äußerlich in derselben glänzenden Weise fortlebten, wie ehemals und Baron Sigismund für seine Person ja weder Reizung noch Ursache hatte, sich über den Vermögenszustand seiner Verwandten genau zu erkundigen. Uebrigens hatte er doch einige Male bewiesen, daß er seinen Geschwistern, Schwägerinnen, Nissen und Nichten nicht abel gefinnt war, denn während der letzten Lebensjahre des nun auch alt gewordenen Barons hatten jene es für gut gehalten, dem Bruder und Onkel ihre persönlichen Glückwünsche zu seinem Geburtstag und zu Neujahr darzubringen und der alte Herr hatte sich da sehr freundlich gezeigt und seine Verwandten auch fürstlich bewirthet, so daß diese es recht bitter empfanden, so selten bei dem reichen Baron sein zu können, denn dieser that seinerseits sonst nicht das Geringste, um mit den ihm so nahe verwandten Familien einen häufigeren und vertrauteren Umgang zu pflegen.

Nun als der alte Baron plötzlich gestorben war, zeigte es sich, was er für Gründe gehabt hatte, mit seinen Verwandten in seinen näheren Verkehr zu treten, denn ein großes Geschick hatte er vor der Welt zu verbergen gemußt.

Die vor Aufregung und Neugier ungebildigen Anverwandten wurden wenige Tage nach dem Begräbniß des alten Barons nach seinem Schlosse bestellt, wie er besonders bestimmt hatte.

Es waren diese die sich als erbberchtig fühlende Schwester Baronesses Marie, verwitwete von Wulfsenstein, mit ihren beiden Söhnen, zwei stattlichen jungen Männern, sein Bruder, Baron Maximilian von Noden mit seinem fünf Söhnen, von denen alle fünf die Leutenantsepauletten trugen, und seinen beiden Töchtern, die das heirathsfähige Alter erreicht hatten, und schließlich die Gräfin von Noden, die Wittve des Grafen Ernst, mit ihren beiden Söhnen, die ebenfalls Officiere waren, und ihren beiden Töchtern, von denen die ältere schon vermählt war.

Bei ihrer Ankunft in dem Schlosse wurden sie von der Dienerschaft in einen prachtvollen Saal geleitet, wo der mit der Testamentsvollstreckung betraute Notar bereits die Herrschaften erwartete und mit einer feinen Verbeugung begrüßte.

Als alle auf den um einen großen Tisch aufgestellten Sesseln Platz genommen hatten, begann der Notar nach Hecognoscierung der anwesenden Persönlichkeiten folgendermaßen:

„Gedächtnis Herrschaften! Zu meiner amtlichen Eigenschaft als Notar habe ich Sie mit denjenigen Bestimmungen des Testaments des verstorbenen Herrn Baron Sigismund von Noden bekannt zu machen, welche auf Sie ausdrücklich Bezug haben. Der Herr Baron Sigismund von Noden hat ein bares Vermögen von zwei Millionen und hundertfünfzig Tausend Thaler und außerdem ein schuldfreies Besitzthum in seinem Schlosse, Park und zugehörigem Landgute hinterlassen, welche ebenfalls auf eine halbe Million geschätzt worden sind.“

Die Zeichen des freudigen Erlaunens zeigten sich bei dieser Kunde von der reichen Erbschaft auf den Gesichtern der anwesenden Verwandten des verstorbenen Barons, aber nur zu bald wurde das wohlwollende Gefühl, Erben eines Millionen zu sein, durch einen jähen Schreck bei den Erben verstreut, den

hnen die weiteren Worte des Notars einflochten, denn dieser sagte mit trockener Mimikie weiter: „Unvergleichliches dieses Vermögens sind des Herrn Baron Eigenthum von Neben hinterlassene Gemahlin und Tochter . . .“

Auße unerschütterten Staunens und Schreckens von Seiten der versammelten Anwesenden unterbrachen die dieser überfliegenden Kundgebung den Notar und eine Menge Jagen erklangen: „Wie, der Herr Baron war vernünftig, er hat eine Frau und Tochter, wer ist seine Gemahlin, wo ist sie und ihre Tochter, jedenfalls ein illegitimes Verhältniß u. f. w.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Weihnachten (den 30. Decbr. cr.) predigen in folgender evang. Kirche:

Vorm. A. Poln.: Pastor Pittarsky.

B. Deutsch.: Derselbe.

Nachm.: Pastor Schwarz.

Montag den 31. d. M. Nachm. 5 Uhr in Gemäßheit der Verbant Seibstlichen Stiftung:

Jahresfestgottesdienst (Pastor Pittarsky.)

Collete für das Armen der Stadt.

Dienstag den 1. Jan. I. 3. (zum Neujahrsfeste) predigen:

Vorm.: A. Poln.: Pastor Pittarsky.

B. Deutsch.: Pastor Schwarz.

Collete für das Königlich-Preussische u. Buznlar.

Abendschule des polnischen Pastors.

Gestorben: Den 21. Dec. Emma Olga, Z. des Bau-Unternehmers Gottlieb Gobel hier, geb. den 9. d. Mts.; den 23. d. M. Anna Ida, Z. des Gastwirths Heinrich Klein u. Dammig, geb. den 9. d. M.; den 25. d. Mts. Emma Mathilde Selma, Z. des Schuhmachers Fräulein

Heinrich Mense hier, geb. den 13. d. M.; dgl. Emma Emilie, Z. des Schuhmachers Fräulein Kuchinsky in der B. A., geb. den 16. d. M.; den 26. d. M. Friedrich David Zosa Bertha Sophia, Z. des Premier-Steuermanns im 2. Schlei-Druck-Reg. (No. 8), Alexander u. Glatenapf hier, geb. den 5. Nov. c.; dgl. Georg Robert Paul, Z. des Buchhändlers Robert Mögge hier, geb. den 6. d. M.; den 27. d. Mts. Paul Carl Friedrich, Z. des Hb. Carl Wanz in hiet. d. B., geb. den 24. d. M.

Gestorben: Den 28. Dec. der Hb. Friedr. Wilhelm Breuer zu W-Marchy, mit Johanna Helma geb. Scherich von hier.

Gestorben: Den 20. Dec. Frau Maria Schmittalla, geb. Wanger, des weibl. Genossenschafts-Mitglieds, alt 3 J. 10 M. 21 J.; den 23. d. M. ein todtegeb. Sohn des Hb. Gustav Wrona in hiet. p. B.

Das evangelische Waisenamt.

— Marlitt's neuester Roman: „Die Frau mit den Aarfensteinen“ wird im Laufe des Jahres 1884 in der „Gartenlaube“ erscheinen.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre mit dem Tage nach dem Weihnachtstese beginnend, die Ziehung der großen **Schleichen-Lotterie** statt. Bekanntlich erfreut sich dieselbe schon seit geraumer Zeit so sehr der besonderen Gunst des Publikums, daß deren Vooze in der Regel sehr schnell vergriffen zu sein pflegen. Die gegenwärtige Lotterie weist wiederum sehr erhebliche Treffer in großer Anzahl auf, wie solche im Werthe von **20000, 10000, 5000, 3000** Mark u. s. w. u. f. w., während der Preis eines Voozes nur **Mk. 3.15** incl. Reichstempelsteuer beträgt.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1884 wird die zweite Rate Vormerks-Bachgeld pro 1883/84 fällig, deren pünktliche Eingahlung an unsere Stadt-Haupt-Kasse wir hiernit in Erinnerung bringen. **Namslau, den 24. December 1883.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss der resp. Interessenten, daß mit den Steuern pro Januar 1884 auch die **Feuerversicherungsbeiträge** für die **Provincial-Sozialität** zur Erhebung kommen werden. **Namslau, den 24. December 1883.**

Der Magistrat.

Der Vereinbarung wegen Ablösung der Neujahrsgratulationen ist nachträglich noch der Rgl. Kreisphysikus Herr Sanitäts-Rath Dr. Karlich beigegeben. **Namslau, 24. Decbr. 1883.**

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Heut Sonnabend den 29. December Vormittags 11 Uhr werde ich hier in meinem Pfandlokal (Mathaussteiler) eine Parthe Hosen, Hemden, Unterjacken, etwa 25 Stück Sommer-Jackets, 1 Anabenanzug, 1 Staubmantel, Vorhemdschen, Schlipse, Kragen u. m. a., sowie **um 12 Uhr** einen gedeckten Wagen und 1 Sopha gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern. **Namslau, den 26. December 1883.**

Der Gerichtsvollzieher Fruhner.

Dienstag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr wird die **Schuhmacher-Zinnung** im Rükter'schen Saale das **Neujahr-Quartal** abhalten, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. **Prüfungsmeldungen** werden bis **Mittwoch den 2. Jan.** erbeten. **Der Vorstand.**

Im herrschaftlichen Forst zu **Polnisch-Marchwitz** (Meier's Hof) sollen **Montag den 7. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr** circa **250 kieferne Durchforstungshäufen** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Von Sylvester ab täglich **frische Pfannkuchen Lasswitz,** empfiehlt Conditior.

Gratulations- und Neujahrskarten Ad. Toebe. empfiehlt

1000 Thaler find mit 5% auf sichere Hypothek bald oder 1. Januar 1884 zu vergeben. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zum Sylvester empfiehlt **frische Pfannentuchen R. Koschwitz,** Conditior. **Echt Düsseldorf'scher Punschessenz, feinsten Arac de Goa, Ananas zu Bowle** empfiehlt d. D.

Reell und billig! Für ein renommirtes Ungarweinhaus verkauft ein detail zu Engros-Preisen **die Originalflasche ff. 1874er Tokayer Mt. 1.50 ff. herb. Ober-Ungar Mt. 1.50.** **J. C. Herrmann,** am Breslauer Thor.

Vom Bäckertisch. Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf ein Werk hinweisen zu dürfen, das sich durch reichhaltigen Inhalt, vorzügliche Illustrationen und durch würdige Ausstattung an H. auf Empfehlung erworben hat. „**Schörrers Familienblatt**“, Herausg. von J. S. Schörrer in Berlin, ist seit seinem Erscheinen bestrebt, nur wirklich Vorzugliches zu bringen. Infolge dessen hat es außerordentlich rasch seinen Leserkreis auf eine Anzahl von 75,000 gebracht. Die überaus interessanten geistigen und großen Aufregungen machen müssen, um sich gegen „Schörrers Familienblatt“ halten zu können, beträgt doch J. S. der jährliche Aufwand für die Illustrationen von „Schörrers Familienblatt“ nicht weniger als 60,000 Mark.

Wenn man hierzu die bedeutenden Honorare rechnet, welche unsere Schriftsteller erhen Manges halbtägigen von Zeitgriffen wie „Schörrers Familienblatt“ bezeichnen und leiser die große Reichhaltigkeit und prächtige Ausstattung dieses Blattes in Anschlag bringt, so ergibt es geradezu unbegreiflich, wie Alles das dem Abonnenten für 3 Mark vierteljährlich geboten werden kann. Der deutsche Verleger muß heute mit großen Zahlen zu rechnen verfehen.

Für den kommenden Jahrgang sind zwei besonders interessante Romane in Schörrers Familienblatt angekündigt. „**Brava rechts!**“ von dem Verfasser des „**Schörrer**“, einem neuen Schriftsteller, der vor kurzem durch seinen Roman „**Glück**“ großes Aufsehen erregte. Ferner: „**Ein Gattungsstück**“ von G. Werner, dem Liebhaber der deutschen Literatur. — Das Familienblatt bringt jetzt auch immerwährende Beiträge in der Reihe der **Reisenden** über von bedeutenden Künstlern illustriert. Angehängt sind ferner noch interessante Artikel von **Jul. Stinbe**: „**Christliche Entstellungen**“ und von **Wolff**: „**Entstellungen**“ in geheime Vorträge. Mit Abhandlungen. Ferner von **Jul. Stinbe**: „**Neue Charaktere**“ und die Fortsetzung der mit so großem Beifall aufgenommenen „**Entstellungen**“. Die letzteren bilden eine geistreiche Satire auf die Lage der europäischen Kultur.

Unigsten Dank für die dieselbe, herrliche Theilnahme. **Namslau, 27. Dez. 1883.**

Arthur Haisler und Frau.

Dankfagung.

Allen denen, welche bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der

Frau **Schwittalla**, durch ihr zahlreiches Schickel bei derselben die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiernit herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ziehung 15. Januar 1884. Kölner Dombau-Loose à 3 M. (Liste und Frankatur 20 Pfg.) **Hauptgewinne:** **75000, 30000, 15000, 2 à 6000 M. u. s. w.** **baares Geld ohne Abzug** sind zu beziehen durch **R. Roggenbach in Coburg.**



Haarwuchs-Pomade vorzüglich zum Kopf- und Bart-Haarwuchs 1/2 D. 3 M., 1/2 D. 1.50

Shinef. **Haarfärbemittel** zum Färben der Haare 1/2 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25

Wollene gegen alle Hautunreinigkeiten 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50

Dr. Extrakt entfernt sofort Bartspuren bei Damen u. a. Fl. 2.50

Dankschreiben find im Depot einzuhellen.

Roth & Co., Berlin.

Depot bei **C. Brand, Dresden.**

Neujahrskarten empfiehlt **O. Opitz.**

Gänzlicher Ausverkauf von weißem und gemaltem Porzellan, sowie allen Arten Glaswaaren.

Wegen Mangel an Raum verkaufe, um schnell-
nigst damit zu räumen, meine sämmtlichen Por-
zellan- und Glasbestände 20% unter dem Selbst-
kostenpreise, was hiermit einer gütigen Beachtung
empfohlen wird.

S. Block.

Zur gefälligen Beachtung.

Bridenwaagen jeder Tragkraft, sehr billig, 3 Ctr. schon von 12 Mark an unter Ga-
rantie; Viehwaagen auf Bestellung; eis. Ofen, Koch- und Bratpfannen, Wasserwannen, Plät-
ten, Pfanneben, Dampfbäder, eis. Ofen, große starke Kasse St. 60 Pf., dito mit Klappen 1 M.
Dampfbäder, geschloß. Gänsebratenpfannen, eis. email., blaues und weißes Kochgeschirr,
dito Schüsseln, Eimer, Krüge, Kannen zc., Karthäuschen, Striegel, Ketten, Draht- und ge-
schmied. Nägel, Schloßer, Grabbeisen, Schanien, Spaten, Stahl- und Eisen- und Düngergabeln,
mess. und stahl. Plättchen, Zehen, Zeder- und Kalksteinmesser; größte Auswahl v. ver-
nünftigsten Stahlwaaren, als: Tisch-, Dessert-, Tafel-, Küchen-, Schlachtmesser
und Scheren; ferner reichhalt. Lager in Porzellanwaaren, Cigarren- und Pfeifenkasten, So-
lenträger, Stöße Bürsten, Stricken, Kämme u. dgl. noch mehr; in jeder Branche ist das La-
ger aufs beste assortirt, sämmtl. Artikel werden reell, bill. verkauft und empfohlen durch

H. Gerlach, Klosterstraße.

Verstellungen und Reparaturen, zur Beachtung gehörend, werden stets angenommen.

Schweinfaltgitter eis. liefert das Fld. für 20 Pf.

D. O.

Um mein bedeutendes Korn-Lager etwas zu
räumen und jedem Stände Gelegenheit zu bieten, für einen mäs-
sigen Preis, einen alten, guten Lagerforn zu genie-
ßen, verkaufe ich von heute an in j e d e m Quantum das Viter
mit 40 Pfennige und bemerke, daß die Herren **Georg Weiss,**
Wilhelmstr., Branereibesitzer Emil Hoffmann und Gastwirth
Fuhrmann den Verkauf für mich im Detail übernommen
haben.

Reelle Bedienung sichert zu
Ramslauer Getreide-Korn-Brennerei
J. A. Kabus.

Anlage 224,000

Die Gartenläube

beginnt
soeben mit frischen Kräften
einen neuen Jahrgang,
für welchen seitens der neuen Verleger
außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden.
Der Eintritt ins Abonnement
ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen.
Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.
Auf diese Weise zu besitzen: entweder in Abonnement zu 20, 1. 60,
für das Quartal, oder in 14 Heften à 50 Pf., oder 26 Heften à 30 Pf.

Anerkannt die am besten illustrierte deutsche Zeitschrift. Jährl. Aufwand für die Bilder allein 60,000 Mk.

SCHORERS FAMILIENBLATT

Bereits 75,000 Abonnenten erreicht!
Neuer, überaus fesselnder Roman:
BRÄU RECHTS
von OSSIP SCHUMIN Sodann: Ein Gottesurteil. Neues Werk v. E. Werner,
dem Liebhaber d. deutsch. Lesewelt.

Neujahreskarten,

humoristischen und anderen Genres,
größte Auswahl, billige Preise, empfiehlt
Carl Dethleffs.
Buchhandlung.

Das Dominium
Eckersdorf
hat
Puten, Gänse, Enten und
Perlhühner
zu verkaufen.

Sächsishe Schuhe

mit Holzsohlen
à Paar 2 Mark die 2 Mark 50 Pf.
empfehlen einer gütigen Beachtung

Pollak,

wohnhalt bei Herrn Rädler.

Beste
Zie- 15/17
hung Köln. Domb.-Lotterie Jan. 84.
Gewinn. 75000 M. zc. bar ohne Abzug.

Nur Original-Lose versende incl. fro. Zu-
sendung amtl. Gew.-Liste à Mark 3.50. Der
Hauptcoll. **M. J. Pottgießer, Köln. Ulmer**
(S. Zieh. 18. Febr.) à 3 M. Liste 20 Pf.

[Vermietung.] Ein Laden nebst Wohnung
ist zu vermieten und den 1. Juli 1884 zu be-
ziehen.
Jorn, Tischlermeister,
Krausenstr. Nr. 18.

[Vermietung.] Eine Stube nebst Küche
und Beigelaß ist zu vermieten und bald oder
später zu beziehen bei
M. Napfe.

[Vermietung.] In meinem Hause ist der
kleine Laden bald oder April zu vermieten.
W. Waagrinowshy.

[Vermietung.] Eine Parterre-Wohnung,
bestehend aus 1 Stube mit Küche nebst Beigelaß,
ist bald oder April zu beziehen.

Andreas-Kirchstraße 8.

[Vermietung.] Ein Pferdestall nebst Vo-
den ist bald zu vermieten bei
G. Heintzelmann, Krausenstr.

[Vermietung.] Zwei möblierte Stuben
sind bald zu vermieten. Bei wem, ist zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

[Vermietung.] Eine fremdl. Wohnung
im zweiten Stock, bestehend aus drei Stuben, Küche
und nützlichem Beigelaß, ist zu vermieten und bald
zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[Vermietung.] Eine möblierte Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, ist zu vermieten und
bald zu beziehen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

[Vermietung.] Das von Herrn Dr.
Schmidt bewohnte Quartier ist von Oftern 1884
ab zu vermieten.
Soldmann.

[Vermietung.] Ein möbliertes Zimmer ist
zu vermieten und bald zu beziehen bei
H. Krichler, Rädermeister.

[Vermietung.] Die von Herrn Schneider-
meister Kähler innegehabte Wohnung ist zu ver-
mieten und Oftern zu beziehen.

C. Brand.

[Vermietung.] Der nach der Klosterstraße
zu gelegene Laden nebst Wohnung ist zu vermie-
then und Oftern 1884 zu beziehen.

C. Fuhrmann, s. Friedenseiche.

Grimm's Hôtel.

Dienstag den 1. Januar 1884:

Großes

Instrumental-Concert

von der hiesigen Stadtkapelle

unter Leitung

des Stadtkapellmeisters Herrn Barasch.

Anfang Abends 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

Auf Wunsch nach beendeten Concert

Tanz-Kränzchen.

Sylvester-Ball

label freundlichst ein

Zeinfest.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von D. Opitz in Ramslau.